

TIERWOHL IST MEHR ALS EINE FRAGE DER HALTUNG

Tierwohl - modern, ganzheitlich und zukunftsweisend ruht auf drei Grundfesten: Haltung der Tiere, Transport & Schlachtung sowie der Aspekt der Tiergesundheit. Die TierwohlPunkte sind das erste deutsche Tierwohllabel, welches das Thema Tiergesundheit überhaupt und umfassend in eine Bewertung miteinfließen lässt. Selbstverständlich werden Haltung sowie Transport & Schlachtung ebenfalls berücksichtigt. Das vielfach genutzte Haltungssiegel berücksichtigt, wie der Name erkennen lässt, lediglich die Haltungsformen der Tiere. Deren Transport, Schlachtung oder aber ihre Gesundheit sind irrelevant für die Einstufung des Siegels. Dies stellt in sofern ein Problem dar, als das der Verbraucher diese Einstufung und das Haltungssiegel selbst oftmals mit dem verwechselt, was allgemein als Tierwohl benannt wird. Um dieser Verwirrung entgegen zu wirken und das Thema Tierwohl so zu erfassen, wie es im Sinne der Landwirte, Direktvermarkter aber vor allem auch der Verbraucher sein soll, sind die TierwohlPunkte entstanden.

Vergleichswerte der bestehenden und anerkannten Siegel entsprechend unserer Kriterien. Anhand der ausgegrauten Flächen wird deutlich, welche Kriterien bislang nicht berücksichtigt werden.

Punkte	Kriterien	Definition	Ihre TierwohlPunkte	Haltungsform 1 Außenklima haltungssiegel.de	Haltungsform 2 Premium haltungssiegel.de	MEHR TIERWOHL nach EG-Öko-Verordnung	Bio nach EG-Öko-Verordnung
1. Haltungskriterien							
1.1 Beschäftigung der Tiere							
1	für Langstroh in Raufen	Das Ausleben eines artgerechten Verhaltens ist eines der wichtigsten Ziele in der tierwohlorientierten Haltung. Ein Immitieren der natürlichen Verhaltensweisen der Tiere innerhalb der Nutztierhaltung ist hierbei maßgeblich. Im Falle von Schweinen ist dies der Wühltrieb im Waldbereich, bei Hühnern das Picken in der Waldrandzone und bei Rindern das Wiederkäuen auf der Wiese. Im Hinblick auf das Wühlverhalten hat sich somit bei der Schweinehaltung die Strohhaltung als tierwohlgerechteste Form etabliert. Dabei ist wichtig zu unterscheiden das Stroh in Raufen nur ein "kauen" als Beschäftigung ermöglicht wohingegen erst eine Stoheinstreu in gewisser Menge das Wühlen der Tiere ermöglichen würde.		1	1	1	1
5	für Stroheinstreu zum artgerechten Wühlen				5	5	5
10	für min. 400 g Stroh pro Tag und Schwein	Je mehr Stroh den Tieren geboten wird, desto frischer und hygienischer ist dieses in der Regel. Generell gilt: steigende Strohmenge sind ausschließlich positiv für die Tiere. Die Höhe der Strohmatten jedoch hängt von der Häufigkeit des Ausmistens ab, welches wiederum Vor- und Nachteile birgt. Die Strohmenge wird auf das ganze Jahr berechnet, um im Hochsommer eine Reduzierung der Strohmatten zu ermöglichen. Wir empfehlen bei Temperaturen über 30°C das Stroh so weit wie nötig zu reduzieren, sodass ausreichend feuchte Liegeflächen geschaffen werden können. Im besten Falle sogar mit einer Drip-Suhle o.ä. Das ist zwar aus bürokratischen Gründen in der Haltungsform 4 und Bio nicht möglich, aber es erhöht das Tierwohl deutlich und ist daher beim Tierwohlpunktesiegel erlaubt und explizit erwünscht.					10
5	für zusätzlich bei min. 800 g Stroh pro Tag und Schwein	Die bestehenden Siegel bieten den Landwirten keinerlei Anreiz ihre Standards über das geforderte Minimum zu erhöhen. Dabei ist es ratsam die Strohmenge über das Jahr hinweg zu variieren. Dies würde bspw. bedeuten im Winter mehr und im Hochsommer z.T. minimal Stroheinstreu zu bieten oder aber dieses mit einer Möglichkeit zum Suhlen (sprich abkühlen) auszutauschen.					
1.2 Außenklima der Haltung							

<p>10 für Offenfront Stallung</p>	<p>Das Außenklima bzw. "Frische Luft" ist vor allem aus Sicht einer naturnahen Haltung ein gewichtiges Argument, dass sich viele Verbraucher für die Haltung von Tieren wünschen. Aus Tierwohl-Sicht ist "Naturnah" jedoch nicht nur als vorteilig zu bewerten sondern muss infolgedessen differenziert betrachtet werden. Winterliche Temperaturen oder aktuelle Hitzesommer mit bis zu 35°C stellen in der Natur eher ein Schmerz dar, den es zu überleben gilt was oftmals ein Schutzbedürfnis bei Tieren auslöst und durch den Menschen in Form von Stallungen und dergleichen gewährleistet werden kann und auch muss. Ganz konkret stellen wir die gängige Praxis der Richtlinien vieler Haltungsetiketten, die die Freilandhaltung bei Schweinen als das Maximum an tierwohlorientierter Arbeit verfolgen, in Frage. Hierbei ist anzumerken, dass dies bei der tierwohlorientierten Haltung von Rindern als gerechtfertigt zu bewerten ist, da Rinder tatsächlich Freilandbewohner sind. Jedoch nicht bei Schweinen, da diese Waldbewohner sind und sich eigentlich nur unfreiwillig auf Freiflächen aufhalten, wenn dort Futter zu finden ist oder die Stallbereiche, wie bei vielen Schweinen in Freilandhaltung, zu klein sind um sich ganztägig darin aufzuhalten. Aktuell scheint sich die Tierwohlwerbung zwar einig zu sein, dass ein unüberdachter Auslauf für über 50% der Stallfläche wichtig ist, aber ob dieser tatsächlich das Wohlergehen der Tiere fördert muss von Experten diskutiert werden. Eindeutig ist, dass das Außenklima nicht das priorisierte Argument einer Tierwohllhaltung von Schweinen sein sollte, sondern die Form des Beschäftigungsmaterials wie z.B. Stroh.</p>		10	10	10	10
<p>10 für Auslauf</p>	<p>Das Argument für einen unüberdachten Auslauf ist die naturnahe Haltung. Was hierbei jedoch völlig außer Acht gelassen wird, ist das Schweine im Grunde Waldbewohner sind, die somit ein gut belüftetes aber geschütztes Umfeld bevorzugen. In der Praxis bedeutet dies, dass die Tiere ihren Außenbereich seltener wählen, desto komfortabler ihr Stall ist. Dieses Verhalten ist bei Waldrandbewohnern wie Hühnern auch zu beobachten, trifft allerdings bei Wiesenbewohnern wie Rindern nicht zu. Unser gegenwärtiges Hausschwein ist aufgrund seiner fehlenden Borsten weder vor Frost, Sonnenbrand noch Insektenstichen geschützt. Ebenfalls ist zu berücksichtigen, dass aufgrund von Tierseuchen die Freilandhaltung oftmals enorm eingeschränkt oder aber erst gar nicht genehmigt wird. In Anbetracht dessen ist davon auszugehen, dass die Haltung von Schweinen in komfortablen Stallungen, die die natürlichen Bedürfnisse der Tiere berücksichtigen ebenso viel Tierwohl bietet wie eine Freilandhaltung. Ob eine Strohstallhaltung insgesamt als artgerechter zu bewerten wäre, sollte bzw. muss eruiert werden. Das Siegel der TierwohlPunkte setzt sich für die Erforschung von Haltungssystemen in Wäldern oder waldähnlichen Strukturen ein, welches dem größtmöglichen Tierwohl bei Schweinen entsprechen sollte. Erste Forschungsprojekte dieser Art haben bereits, bzgl. der Haltung von Hühnern, begonnen.</p>			10	10	10
<p>10 zusätzlich für Auslauf auf Naturboden</p>	<p>Sowohl aus gesundheitlicher als auch hygienischer Betrachtung ist Stroh als die beste und somit präferierteste Spiel- und Wühlmöglichkeit für Schweine anzusehen. Betrachten wir das Schwein in seinem Ursprung als Waldbewohner, so ist davon auszugehen, dass selbiges spielen und wühlen im Naturboden eine Steigerung seines Wohlbefindens darstellen würde. Diesen Gedanken voraussetzend möchten wir als erstes Siegel diese Form der Haltung gezielt honorieren, um erste Testbetriebe zur Erforschung dieser Haltungsform und Überprüfung der oft vermuteten hygienischen Probleme zu motivieren.</p>					
<p>2 für Auslauf mit mind. 0,5 m² pro Tier</p>	<p>Eine Festlegung von fixen Außenflächen ohne einer Berücksichtigung des Stallsystems und der Gruppengröße birgt die Gefahr das das Tierwohl verschlimmbessert wird und Tiere im Winter frieren oder sich auf andere Weise unwohl fühlen.</p>			2	2	2
<p>10 für 3 Temperaturzonen oder überdachten Auslauf (Offenfront und offene Seiten)</p>	<p>Die Möglichkeit zwischen verschiedenen Temperaturbereichen wählen zu können bzw. durch eine Überdachung den Temperaturschwankungen im Außenbereich gerecht zu werden, ist für ein Schwein aufgrund der fehlenden Möglichkeit zu schwitzen oder aber auch bei kälteren Temperaturen Schutz zu suchen, essentiell. Auf eine Überdachung des Außenbereiches zu verzichten, um die Haltungsform 3 auf 4 zu steigern, ist nur ohne Stroh im Außenbereich sinnvoll. Naßes Stroh kann und wird zu Erkrankungen führen, wir empfehlen daher ganz klar die Haltung mit einem überdachten Außenbereich, wodurch zwar nur eine Haltungsform 3 möglich ist, die Tiere aber mehr Tierwohl erleben werden!</p>					
<p>1.3 Zusätzlicher Bewegungsfreiraum</p>						
<p>5 für Ø 20 % mehr Platz</p>	<p>Innerhalb der öffentlichen Wahrnehmung wird "mehr Platz" grundsätzlich gleichgesetzt mit Tierwohl, wobei es für Verbraucher oder aber auch den Laien im allgemeinen schwer einzuschätzen ist, welche Größen realistisch und im Sinne des Tierwohls sind. Während schlüssige Argumente existieren weshalb der gesetzlich vorgeschriebene Platz bei einem Tier kaum ausreicht, so gibt es einschlägige Beobachtungen die zeigen das mit zunehmender Gruppen- und Stallgröße das Platzangebot automatisch steigt, da Schweine Herdentiere sind und somit teilweise nahe beieinander liegen und sich in der Gruppe bewegen. Eine Expertise innerhalb dieser Einschätzung sowie des Entscheidungsprozesses ist demnach unablässig. Die Frage wieviel Platz pro Tier im Sinne des Tierwohls ist und ab wann dieser gesättigt ist und keinen weiteren Nutzen für die Tiere birgt, sollte Experten obliegen. Hinzu kommt die Frage welche anderen Faktoren, sofern die Anforderungen im Bereich Platz erfüllt werden, das Wohlbefinden des Tieres darüberhinaus steigern würden. Ziel sollte es sein, dass die Tiere ausreichend Platz haben um ihr natürliches Verhalten ausleben zu können und sich wohl zu fühlen. Ein natürliches Verhalten ist bei Tieren in einer Gruppe von 200 Schweinen bei bereits +40% zu beobachten, bei Tieren in kleineren Gruppen erst bei +100% mehr Platz. Hier ist sehr wichtig zu sehen, dass eine pauschale Festlegung einer Platzbestimmung in Prozent nicht im Sinne der Tiere und somit ihres Wohlergehens ist. Vielmehr kommt es auf die Gruppengröße und die zusammenhängende Stallfläche an, anhand derer man sich bei der Maßgabe des Platzes orientieren sollte. Wir halten somit fest, dass die pauschale Aussage "je mehr Platz desto besser" nicht gänzlich falsch ist, sich jedoch idealerweise immer an der Gruppengröße der Tiere orientieren sollte. Darüberhinaus möchten wir, sofern Gruppengröße und Platzangebot im Gleichgewicht sind, eher dazu motivieren nicht in noch mehr Platz zu investieren, im Sinne einer Übersättigung, sondern sich vielmehr auf eine Steigerung des Tierwohls bzgl. der weiteren Aspekte wie u.a. Transportwege und -Abläufe oder Tiergesundheit zu konzentrieren.</p>			5	5	5
<p>5 für Ø 40 % mehr Platz</p>				5	5	5
<p>5 für Ø 100% mehr Platz</p>				5	5	5
<p>5 für + Ø 200% & mehr Platz</p>						

5	für + 80 % mehr Platz für Mast Schweine bis 50 kg (bzw. keine Vormast)	Die sogenannte Vormast der industriellen Tierhaltung optimiert Stallauslastung und reduziert Kosten. Tierfreundlicher ist es die Vormast wegzulassen, da somit junge, spielfreudigere Tiere mehr Platz erhalten, um dadurch ihr natürliches Verhalten besser ausleben zu können. Ältere Tiere hingegen werden sind ruhiger wodurch die Wichtigkeit von überproportionalem Platz abnimmt jedoch anderen Faktoren wie u.a. die richtige Fütterung zunimmt. Es ist besser für das Tierwohl wenn jüngere Tiere - im Verhältnis - mehr Freiraum erhalten als ältere Tiere. Dafür sind bei älteren Tieren der Außenklimareiz und Möglichkeiten zum Liegekühlen wichtiger.				
5	für Gruppenhaltung mit mindestens 25m ²	Erst ab dieser Größe ist, vorallem bei jungen Schweinen, ein natürliches Verhalten und somit sichtbares Wohlbefinden festzustellen. Dies zeigt sich bspw. in Form von Sprinten und Umhertollen. +100% mehr Platz ohne Berücksichtigung der Gruppengröße ermöglicht dies nicht.				
5	für Stallbereiche mit über 100 m ² zusammenhängender Fläche					

1.4 Gentechnik

0	Keine Punkte, da kein Tierwohleffekt. Um Verbrauchertäuschung zu vermeiden wird dieser korrekterweise unter Nachhaltigkeit gezählt					
---	--	--	--	--	--	--

Vergleichen Sie nun Ihre Haltung mit den gängigen Haltungs- und Tierwohlsiegeln:	21	43	43	53
Vergleichen Sie nun Ihre Anzahl an Tierwohlkriterien mit den gängigen Haltungs- und Tierwohlsiegeln:	4	8	8	9

2. Tierwohlkriterien

2.1 Raufutterzugang

5	für über 4 % Raufutter-Anteil in der Endmast.	Das sogenannte Raufutter ist bzw. sollte innerhalb der Schweinemast einen essentiellen Charakter haben. Innerhalb der menschlichen Ernährung ist es mit Ballaststoffen gleich zu setzen wodurch es unerlässlich für die Darmgesundheit sowie das allgemeine Wohlbefinden ist. Innerhalb der industriellen Schweinezucht und -mast wird auf die Zugabe von Raufutter verzichtet, es bringt kein Wachstum, stellt einen reinen Kostenfaktor dar und wird somit wegrationalisiert. Bedauerlicherweise wird die Gabe von Raufutter oder aber auch Feinstroh durch kein Label honoriert obgleich es das Wohlbefinden der Tieren steigert.			5	5	5
5	50 % Einstreu mit Feinstroh/Heu/Silage (Strohraufen zählen an anderer Stelle)	Das sogenannte Raufutter ist bzw. sollte innerhalb der Schweinemast einen essentiellen Charakter haben. Innerhalb der menschlichen Ernährung ist es mit Ballaststoffen gleich zu setzen wodurch es unerlässlich für die Darmgesundheit sowie das allgemeine Wohlbefinden ist. Innerhalb der industriellen Schweinezucht und -mast wird auf die Zugabe von Raufutter verzichtet, es bringt kein Wachstum, stellt einen reinen Kostenfaktor dar und wird somit wegrationalisiert. Bedauerlicherweise wird die Gabe von Raufutter oder aber auch Feinstroh durch kein Label honoriert obgleich es das Wohlbefinden der Tieren steigert.			5	5	5

2	für Gesundheitszusätze wie Leinsamen, Omega 3 Zusätze, Probiotika, Luzerne, Wühlerde, Urgesteinsmehle, o.ä.	"Superfood"s sind nicht nur bei Menschen und Haustieren im Trend, auch Nutztiere können und sollen in den Genuß von Omega-3-haltigen Lebensmitteln wie z.B. Leinsamenschrott kommen. Diese haben sehr positive Auswirkungen auf die Gesundheit der Tiere, was sich sehr schnell anhand des Felles wie auch ihrer Verdauung erkennen lässt. Darüberhinaus werden diese gesunden "Superfette" im Fleisch der Tiere angelagert und im späteren Verlauf über den Verbraucher aufgenommen. Da es auch hier für die industrielle Verarbeitung keine kostenbedingten Vorteile gibt, sind diese "Superfoods" immer seltener Teil des Ernährungsplanes industrieller Nutztierhaltung.					
---	---	--	--	--	--	--	--

2.2 Buchtenstrukturierung

5	bei Nachweis von mind. 3 Funktionsbereichen					5	5
---	---	--	--	--	--	---	---

5	Auslauf für Sauen ohne Ferkel			5	5
5	Auslauf für Sauen mit Ferkel			5	5
5	Säugezeit mind. 4 Wochen	Leider klammern noch viele Haltungssiegel die Ferkelhaltung aus, obwohl ohne diese keine tierfreundliche Langschwanzhaltung möglich ist.		5	5
15	Säugezeit mind. 6 Wochen			15	15
2	Mutter-Kind/Offene-Tränke von Ferkel bis Mast				
3	mind. 7,5 m ² Abferkelbereich			3	3
20	min. 15 m ² Abferkelbereich			20	20
5	Familienkonzept mit mind. 4 Sauen				
2	Beschäftigungsmaterial			2	2
2	Ferkelnest (geschlossene Haube o.ä. mit mind. 28°C)				
15	Sauen haben selbst Langschwanz ohne Nekrose aus freier Abferkelung				
5	für eigene Ferkelaufzucht oder aber festen Partnerbetrieben	Einer der wichtigsten Gründe für mangelndes Tierwohl innerhalb der industriellen Lebensmittelproduktion ist der Preisdruck, was nichts anderes bedeutet als das sich die Mehrheit der Verbraucher stets am niedrigsten Preis orientiert. Um dem Standzuhalten und die eigenen Erträge auf einem gewissen Niveau zu halten, werden oftmals dort Abstriche gemacht wo sie nicht sein sollten. Hier auch bei der Ferkelaufzucht. Um die Kosten gering zu halten werden oftmals Ferkel verschiedenster Erzeuger "zusammengewürfelt", was zu einem erhöhten Krankheistaufkommen innerhalb der Gruppen führt. Um dem entgegenzuwirken sollten lediglich Ferkel aus dem eigenen Betrieb oder steten, festen Partnern bezogen werden. Hier gilt: je kleiner die Zahl der Partner, desto besser für das Wohl der Ferkel.			
10	für geschlossenes System mit Ferkelaufzucht auf dem eigenen Hof				
2.4 Tränken & Futterplätze					
2	2 Punkte für "Saufen" aus offener Fläche	Die sogenannten Tränkennippel kommen häufig zum Einsatz aufgrund ihrer Effizienz und der Reduktion des Wasserverbrauches. Nachteilig ist jedoch, dass diese Art der Wasserversorgung vor allem von Jungtieren oftmals erst sehr spät erkannt und begriffen wird, was wiederum bis zu Dehydrierung der Tiere führen kann. Auch das "Schwanzbeißen" unter den Tieren kann mittlerweile u.a. hierauf zurückgeführt werden. Zur Steigerung des Tierwohls sollten alternative sowie traditionelle Tränken- und Futterplätze zur Verfügung stehen.		2	2
2	2 Punkte für gutes Tier-Fressplatzverhältnis: ab libitum Trockenfutter: 3:1 (4:1 ab 30 Tiere)				2
2.5 Kontrollen & Sachkunde					
2	für Eigenkontrollen von Stallklima sowie Tränkencheck alle 12 Monate und einer zweimaligen Kontrolle der Tiere pro Tag	Kontrollen und Weiterbildungen sind wichtig jedoch kein Garant für erfolgreich ausgeführtes und gelebtes Tierwohl. Sicherlich müssen Kontrollen erfolgen und jedwede Art der Weiterbildung sollte honoriert werden. Zusätzlich dazu müssen auch sichtbare Faktoren solcher Maßnahmen innerhalb der Tieren zu erkennen sein, wie bspw. eine Steigerung der Tiergesundheit oder aber auch natürlich, gesundes Verhalten der Tiere.		2	2
2	für Bestandsbetreuungsvertrag mit einem Tierarzt sowie halbjährlichem Gesundheitscheck vor Ort durch diesen				
2	für maximal 10 pp Ammoniak oder ähnliche Schadgase				
2	für Betriebsleiter mit mind. Ausbildung/Studium oder vergleichbar langer Praxiserfahrung & Fortbildung alle 2 Jahre				
2.6 Transport zum Schlachthof					
10	für max. 8h + Ausnahmen			10	10

5 für max. 4 h oder 400 km o.ä.

Das Thema Tiertransport ist emotional sehr aufgeladen, zum Einen durch skandalträchtige Berichterstattungen aber auch weil viele Tiere Transportzeiten von bis zu 24h erleben. Dies ist nicht im Sinne des Tierwohls und es gilt ganz klar die Wege kurz zu halten, um die Zeiten so gering wie möglich gestalten zu können. Der Bio-Standard lässt zumeist Wege von bis zu 4h Fahrtzeit zu. An dieser Stelle können viele Direktvermarkter wie bspw. Handwerksmetzgereien noch mehr Tierwohl garantieren.

5

5

2 für max. 1,5 h oder 100 km

10 für Eigenschlachtung auf dem Hof

2 für Fortbildungen, Schutz vor Witterung, Lärm und Mindestfläche

2

2

5 bei Temperaturschutz beim Transport: kein Transport bei über 30°C

2.7 Schlachtung

3 für mindestens 2 Stunden Ruhezeit am Schlachthof

3 bei Schlachtung innerhalb der ersten 4 Stunden

1 für Ruheräume mit Kapazität von 2,5x maximale Schlachtleistung je Stunde und 0,8 m² je Tier u. 120 kg o.ä.

3 für öffentlich anerkannte Tierwohlmaßnahmen im Schlachthof wie Berieselung, Verbot von Schlägen/Elektrotreiber o.ä.

3 für Entladung max 30 Min nach Ankunft. Schutz vor Witterung, Lärmreduktion, Belüftung und uneingeschränkte Wasserversorgung

3 für Berieselung alternativ zu Stroheinstreu bei hohen Temperaturen

2 für Videoüberwachung von Anlieferung/Wartebereich/Betäubung/Entblutung, Auswertung risikoorientiert und anlassbezogen

1 für Betäubungskontrolle bei mind. 20 % der Tiere

5 für Betäubungserfolg über 99%

2.8 Betäubung & Entblutung

3 für Mitarbeiter in Festanstellung bei 80 % der Schlachtung (keine Leiharbeiter-Verhältnisse oder Vorwürfe)

